



Sie erörtern den Sozialbericht 2013 (v. l.): Ursula Brunenschwyler und Marcel Chatelain vom Amt für soziale Sicherheit, Regierungsrat Peter Gomm und Projektleiter Edgar Baumgartner von der Fachhochschule Nordwestschweiz.

HANSJÖRG SAHL

## Jeder Sechste ist armutsgefährdet

**Sozialbericht 2013** Nach acht Jahren gibt es eine zweite Studie zur sozialen Lage im Kanton

VON ELISABETH SEIFERT

Knapp 600 Seiten stark ist der Sozialbericht 2013. Entsprechend umfassend ist sein Inhalt: Er legt Rechenschaft ab über alle zentralen Handlungsfelder Sozialpolitik – und dokumentiert die Entwicklungen und Veränderungen in den letzten acht bis zehn Jahren. Die Studie knüpft damit an den Sozialbericht im Jahr 2005 an, mit dem die Regierung erstmals eine Gesamtschau zur sozialen Lage im Kanton präsentiert hatte.

### «Beim Aufwand für die soziale Wohlfahrt liegt Solothurn unter dem Schweizer Schnitt»

Peter Gomm, Sozialdirektor

Auch wenn der Sozialbericht kein Armutsbericht ist, so bildet dieser Bereich dennoch einen Schwerpunkt der Studie. Und die Entwicklungen der letzten Jahre zeichnen dabei kein erfreuliches Bild: «Im Vergleich zu 2002 sind heute statistisch mehr Menschen von Armut betroffen oder armutsgefährdet», sagte gestern Sozialdirektor Peter Gomm an einer Pressekonferenz in Solothurn. Während 2002 gemäss Schätzungen 12,2 Prozent der Kantonsbevölkerung armuts-

gefährdet waren, gehörten im Jahr 2010 bereits 17 Prozent zur Gruppe derer, die knapp über der Armuts-grenze oder darunter lebten. 9 Prozent der Bevölkerung haben – gemessen am sozialhilferechtlichen Existenzminimum – ein Einkommen unter der Armutsgrenze.

#### Zunahme in der Sozialhilfe

Damit liegt die Armut im Kanton Solothurn über dem schweizerischen Durchschnitt. 7,8 Prozent gelten schweizweit als arm und 14,2 Prozent als armutsgefährdet. Ein besonders hohes Armutsrisiko besteht schweizweit wie im Kanton Solothurn neben Ausländerinnen und Ausländern für alleinerziehende Personen sowie Kinder und Jugendliche.

Diese Entwicklung zeigt sich in der Folge auch an den zunehmenden Kosten für die soziale Sicherheit. Diese stiegen für den Kanton und die Einwohnergemeinden von 235 Mio. Franken im Jahr 2003 auf 360 Mio. Franken im Jahr 2011. Eingeschlossen ist in diesen Zahlen der Aufwand für die Sozialhilfe, die Prämienverbilligung sowie die Ergänzungsleistungen. Die Beziehenden von Sozialhilfe haben von 5113 (2004) auf 8111 (2011) – und damit um stolze 59 Prozent – zugenommen. Um 50 Prozent ist im gleichen Zeitraum die Zahl der Bezüger von Ergänzungsleistungen zur IV gestiegen und um 33 Prozent

die Anzahl jener, die Ergänzungsleistungen zur AHV beziehen.

Insbesondere die massive Zunahme bei den Sozialhilfefällen ist gerade vor dem Hintergrund einer relativ tiefen Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren erklärungsbedürftig. Peter Gomm sieht einen wichtigen Grund darin, dass durch den Rückgang niederschwelliger Arbeitsplätze in den ersten beiden Wirtschaftssektoren immer mehr Menschen nicht mehr in den Arbeitsprozess integriert werden können. Verantwortlich für den Anstieg in der Sozialhilfe sei aber auch eine restriktivere Handhabung bei der Gewährung und der Bemessung von IV-Renten. Und weiter führe eine Kürzung der Taggelder in der Arbeitslosenversicherung zu einer Verschiebung in die Sozialhilfe.

#### «Leistung und Gegenleistung»

«Obwohl die Ausgaben im Sozialbereich steigen, liegt der Kanton beim Aufwand für die soziale Wohlfahrt immer noch unter dem Schweizer Durchschnitt», betonte Gomm. Dennoch gelte es, die Armut zu bekämpfen und damit auch die Sozialkosten zu dämpfen. Von 2014 bis 2018 plant der Bund in Zusammenarbeit mit Kantonen, Städten und Gemeinden ein «Nationales Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut». Wie Marcel Chatelain, der Chef im Amt für soziale Sicherheit

gestern ausführte, müssen auch die Bemühungen in den Sozialregionen weiter gestärkt werden. Betroffene in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Zudem sei das Angebot der Sozialhilfe noch besser am Prinzip «Leistung und Gegenleistung» auszurichten.

#### Jugend: Positive Meldungen

Der Sozialbericht 2013 weist aber nicht nur auf problematische Entwicklungen hin, sondern kann durchaus – im Vergleich zu 2005 – mit positiven Meldungen aufwarten. Gemäss Edgar Baumgartner, Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Projektleiter des Sozialberichts, ist etwa der Rückgang der Jugendkriminalität besonders erfreulich. So haben sich die Verurteilungen der 10- bis 17-Jährigen von 589 (2003) auf 423 (2011) reduziert. «Insbesondere nehmen auch die Urteile gegen ausländische Jugendliche ab», sagte Baumgartner. Zurückzuführen seien diese Entwicklungen unter anderem auf eine verstärkte Prävention und die Tätigkeit der Jugendpolizei. Ebenso positiv sei der Rückgang der Jugendarbeitslosigkeit. Bei den 20- bis 24-Jährigen lag die Quote 2004 noch bei 5,6 Prozent, 2012 ist diese auf 3 Prozent gesunken. Neben der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung begründet Baumgartner dies mit Anschlusslösungen und dem Case-Management Berufsbildung.

### Nachrichten

#### VBS Solothurner Offiziere befördert

Mit Wirkung ab 1. Juli hat die Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) die folgenden Solothurner Offiziere befördert:

**Zum Major:** Meichtry Marco (Olten), Nussbaum Marc (Eggingen).

**Zum Hauptmann:** Blaser Marco (Olten), Christen Rudolf (Olten), Stingl Florian (Olten), Weyeneth Philippe (Zuchwil).

**Zum Oberleutnant:** Flury Immo (Aeschi SO), Gerber Benjamin (Hoherbank SO), Hummel Oliver (Oensingen), Richer Joël (Olten), Schenk David (Laupersdorf), Sönmez Cemal (Gerlafingen). (OTR)

#### Pfarrei-Initiative Bischöfe weiten in Rom

Die Bischöfe von St. Gallen, Basel und Chur haben am Montag in Rom die Präfekten der Glaubens- und Bischofskongregation getroffen. Gesprächsgegenstand war die von Schweizer Seelsorgern lancierte Pfarrei-Initiative. Diese fordert Reformen in der Katholischen Kirche, die den Realitäten im heutigen Kirchen-tag gerecht werden. Es seien einer brüderlichen Atmosphäre Fragen bezüglich der Pfarrei-Initiative erörtert worden, heisst es in einer Mitteilung. Es habe Einigkeit darüber bestanden, dass die Lehre der Kirche, insistierend vor allem auf dem Vatikanischen Konzil, die Grundlage für die Lösung der entstandenen Fragen bilde. Die Pfarrei-Initiative wurde im November 2012 von 90 Seelsorgern lanciert. (SDA)



LESERFC

## Giftige Dämpfe aus Von-Roll-Hall

**Breitenbach** In einem Fabrikgebäude der Von Roll in Breitenbach ist am Mittwochabend ein Feuer ausgebrochen, bei dem es zu starker Rauchentwicklung kam und giftige Dämpfe entstanden. Die Bevölkerung wurde angehalten, die Fenster zu schließen. Verletzt wurde niemand.

Das Feuer brach kurz vor 20 Uhr in einer Produktionshalle aus. Die Feuer breitete sich rasch aus und entwickelte sich starker Rauch über dem Areal. In der Halle befanden sich auch Lösungsmittel, durch die bei Verbrennen giftige Dämpfe entstanden. Der Brand wurde von der Feuerwehr unter Kontrolle gebracht, was auf die Warnung aufgehoben werden konnte. «Die Halle ist ausgebrannt. Der Sachschaden beträgt wohl mehrere Hunderttausend Franken», erklärte Melanie Schmid von der Solothurner Kantonspolizei auf Anfrage.

### Eckdaten des Sozialberichts

Der Sozialbericht 2013 ist an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten unter der Leitung von Edgar Baumgartner erarbeitet worden. Im Zentrum des Berichts steht eine Erörterung folgender Themen: Jugend, Integration/Migration, Asyl, Arbeitslosigkeit, Armut, Sucht, Behinderung, Gewalt/Kriminalität, Pflege, Alter. Den thematischen Schwerpunkt bildet die Familie. (ESF)

### ■ SOLOTHURN: HOHE SOZIALHILFEQUOTE BEI KINDERN BIS 5 JAHREN

Die Familien und ihre ökonomische Situation bildet das Schwerpunktthema in Sozialbericht 2013. Wie bereits im Bericht 2005 vermerkt, tragen Kinder im Kanton Solothurn ein erhöhtes Sozialhilferisiko. Besonders hoch ist dieses bei kleinen Kindern, wie Ursula Brunenschwyler, stv. Chef in im Amt für soziale

Sicherheit, ausführte. Während die Sozialhilfequote im Kanton bei 3,2 Prozent liegt, betrage sie in der Gruppe der Kinder bis 5 Jahre 6,2 Prozent. Dieser Anteil ist im Vergleich zur Schweiz (4,8 Prozent) überdurchschnittlich hoch. Die von der Sozialhilfe unterstützten Kinder und Jugendlichen

leben mehrheitlich in Konstellationen mit einem Elternteil. Alleinerziehende haben ein erhöhtes Sozialhilferisiko. Zur Verringerung der Armut tragen seit 2010 die Ergänzungsleistungen für Familien bei. «Die EL entlastet die Sozialhilfe», hält Brunenschwyler fest. Gegenwärtig würden etwa 600 Familien mit total

4 Mio. Franken unterstützt. Die Zahl der unterstützten Familien wachse jährlich weiter an – das Ziel von 1200 Familien habe man aber noch nicht erreicht. Ob und in welcher Form die EL weiterhin ausgerichtet werden, wird die Regierung nach Vorliegen des Schlussberichts im Jahr 2014 entscheiden. (ESF)